

# Jugend-Vorwärts

Nummer 2 / Sonnabend, den 3. März 1923

Der „Jugend-Vorwärts“ ist ein Diskussionsorgan der Arbeiter-Jugend und der Jungsozialisten. Es können hier gelegentlich auch Meinungen zum Ausdruck kommen, die dem Standpunkt der Partei nicht vollkommen entsprechen. Die Redaktion trägt daher für den Inhalt dieser Beilage nur die pfegegeschliche Verantwortung. Redaktion des „Vorwärts“.

## Klare Augen!

Von Kurt Wegner.

Der imperialistische Machtwahn der Franzosen stellt das deutsche Staatsleben auf ernste Proben. Was auf der einen Seite leidenschaftliche Erregung und verantwortungsloses Gerede anrichtet, muß die andere Seite durch fähige Vernunft und realen Tatgeschehnis zu meistern versuchen.

Als größte Partei müssen wir zu den Fragen Stellung nehmen, müssen Wege weisen und Ziele stecken, die uns erreichbar dünken. Jedes leere und bloße Träumen von utopischen Fernzielen und alle Phrasen schaden der Sache.

Wir verteidigen unsere Freiheit und dabei geht es um Einheit und Stärke des deutschen Proletariats. Gelingt es dem westlichen Imperialismus, aus dem „friedlichen Einmarsch“ ins Ruhrgebiet eine dauernde Besetzung zu machen, so geht dabei auch der Einfluß und die Stärke des deutschen Proletariats verloren, dann wird ein Stück stärkster Parteibewegung von der Gesamtheit abgetrennt und damit die Widerstandskraft geschwächt.

Deshalb müssen wir jede Bewegung, die den Kampf der Arbeiter an der Ruhr mit den bisher angewandten Mitteln fördert, unterstützen und einen Sieg des französischen Imperialismus unmöglich machen.

Dieser Kampf, der nicht zuletzt ein Kampf um die deutsche Republik ist, muß von Verantwortung, Mut und Entschlossenheit getragen sein. Dabei kommt auf die Erkenntnis unendlich viel an. Der Gang zur Wirklichkeit, der mit dem geschulten Blick für die Realitäten des Lebens gerichtet sein muß, darf keine Politik des „Hemmschuhes“ sein. Diese Stunde erfordert auch von uns ganze Kraft und ganze Männer.

Jetzt heißt es den Dingen ins Auge sehen, so wie sie sind und nicht wie sie sein sollten. Jetzt darf nicht parteipolitische Demagogik des Erreichbaren hindern, sondern staatspolitische Klugheit muß entscheiden. Diese Wirklichkeitserkenntnis ist der einzige Weg, der Licht und Ziel weist. Wer heute glaubt, mit langatmigen Resolutionen und Entschuldigungen „Politik“ zu machen, und wer mit donnernden Phrasen das Kabinett Cuno kürzen will, ohne zu sagen, was an seine Stelle treten soll, der arbeitet nur auf die Wirkung hiesiger Massenversammlungen hin. Diese Politik der Phrasen gewinnt leider auch bei uns von neuem Hausrecht. Mit dem Hinweg von den Resolutionen muß aufgeräumt werden. Politik heißt auch für uns Beeinflussung der Zeitung des Staates in unserem Sinne. Wagt jemand, durch bloße „Resolutionen“ die Staatslenker beeinflussen zu können? Beeinflussen kann nur in die Tat umgesetzte politische Willen. Wer radikale Fernziele aufstellt und diese durch donnernde Reden betreibt, ohne die politischen Tatsachen folgen lassen zu können, der gehört nicht an verantwortungsvolle Stelle. Da aber die politische Tat heute schwieriger als je ist, sollen wir uns hüten, den Massen Ziele vorzuschreiben, die vorläufig unerreicherbar sind. Mit den Versammlungsreden von 1912 ist es nicht getan. Wir müssen endlich begreifen, daß die heutigen Aufgaben anders als früher sind. Heute müssen wir den Problemen innerlich gewachsen sein und keine Politik nur um des Prinzips willen tun, sondern in jeder Stunde und bei jeder Gelegenheit müssen wir für die breiten Massen das herausheben, was für ihre Verbesserung möglich und notwendig ist. Heute, wo „alles flieht“, ist jeder Phrasendiktatorismus überflüssiger Dogmatismus.

Können wir keinen Illusionen nach, herausuchen wir uns nicht an romantischen Sentenzen. Verantwortungsbereiter politischer Geist soll führen und statt des Gefühls soll der Verstand entscheiden. Statt negativer „Resolutionen“ sollen schöpferische Ideen des politischen Lebens befruchten.

Wie oft ist in unseren Versammlungen von der Internationale gesprochen worden. Und jetzt, in der Stunde der Not, bricht das chymisch zusammen, was noch vor wenigen Wochen im Haag unter ardem Jubel neu bekräftigt wurde. Hier haben wir wieder eine Illusion zu Grabe getragen mit dem bitteren Gefühl, daß wir allein um unser Recht und um unsere Existenz kämpfen.

Wägen diese Tatsachen endlich allen denen die Augen öffnen, die bei den Reden und Agitationschriften der Vorkriegszeit stehen geblieben sind, und mögen politische Einsicht und politischer Verstand dafür sorgen, daß sie nicht zu Sklaven ihrer dogmatischen Vergangenheit werden. Hände weg von solchen Methoden politischer Beeinflussung! Die Zeit redet eine harte Sprache. Leisten wir politische Erziehungsarbeit! Verschütten wir die Ansätze solcher Erziehungsarbeit nicht wieder durch unmögliche radikale Forderungen, sondern schaffen wir eine verantwortungsvolle Partei. Treiben wir keine Populärtheorien, sondern wegen wir ganz zu sein: Sozialisten und Republikaner, die den Fortschritt wollen. Machen wir uns endlich frei von überflüssigen Agitationsmethoden. Sonst leisten wir Totengräberarbeit am Sozialismus.

## Heulende Wölfe.

Von Otto Lamm.

Die Stellungnahme der arbeitenden Jugend zum Ruhrkonflikt, die sich nicht nur gegen den französischen, sondern auch gegen den deutschen Imperialismus und Nationalismus wendet, ist vielen Leuten ein Dorn im Auge. Ganz besonders regen sich darüber diejenigen Kreise in Deutschland auf, die im Interesse Deutschlands in der gegenwärtigen Situation absolutes Stillschweigen bewahren sollten.

Vor allen Dingen haben wir es der „Deutschen Arbeiter-Zeitung“, Zentralblatt der deutschen Arbeiter, angetan, die, nachdem sie uns schon früher einmal angereizt, sich in ihrer Nr. 6 mit dem in der letzten Nummer des „Jugend-Vorwärts“ veröffentlichten Artikel „Volksgemeinschaft“ befaßt. Im allgemeinen ist uns die Meinung der durch diese Zeitschrift vertretenen Kreise höchst gleichgültig, weil wir wissen, daß sie durch die jahrhundertlange Pflege des preussisch-deutschen militaristischen Geistes erblich befaßt sind und die Einstellung der arbeitenden Jugend zum Kriegsproblem und zum Nationalismus nie begreifen werden. Wenn sich aber die erwähnte Zeitung Entstellungen und Verdrehungen leistet, ist eine kurze Zurückweisung notwendig. Die Verdrehung besteht darin, daß behauptet wird, wir hätten durch den Aufsatz „Volksgemeinschaft“ den Versailler Friedensvertrag zu rechtfertigen versucht. Das ist uns nicht nur nicht im Traum eingefallen. Wir haben lediglich nachgewiesen, daß an diesem Vertrag, wenn man den Tatsachen auf den Grund geht, auch der deutsche Militarismus und Kapitalismus durchaus nicht unschuldig sind. Wir haben dann

weiter ausgeführt, daß die deutsche Jugend mit Recht dagegen protestieren kann, daß sie für die Gewalttaten einer früheren Generation büßen soll, und wir schlossen dann mit dem Ruf nach Völkerverständigung und Völkervereinigung. Wer behauptet, das sei eine Rechtfertigung des Versailler Vertrages, verwechselt offensichtlich die Begriffe.

Die Idee und jede Geschmacklosigkeit des Zentralblatts der deutschen Arbeiter, aber ihre Notiz die Worte „Waffen für Frankreich“ zu setzen, wollen wir hier nur registrieren. Waffen für Frankreich liefert unseres Erachtens derjenige, der gegenüber dem Zustand des Einbruchs erweist, daß das deutsche Volk kriegsbegeistert und willens sei, mit Waffengewalt den Versailler Vertrag zu revidieren. Es bedeutet Wasser auf die Mühle Voicars, wenn in Deutschland bestimmte Kreise eine geradezu schamlose Kriegsbegehe betreiben. Sehen wir uns nach dieser Richtung hin die „Deutsche Arbeiter-Zeitung“ an, so müssen wir feststellen, daß unter den Kriegshebern diese Zeitung an erster Stelle steht. Wegen Raumangel müssen wir uns allerdings darauf beschränken, nur ganz kurze Auszüge wiedergeben. In Nr. 7 befindet sich in einem Artikel „Ruhr und Reich“ folgender denkwürdiger Satz:

„Wer aber glaubt, das deutsche Volk könne keinen Krieg mehr führen gegen Frankreich, der sei auf die skizianische Belpet verwiesen.“

Und an einer anderen Stelle heißt es:

„Sagen soll man dem jetzt lebenden Geschlecht ganz offen, daß es vor sich und seinen Nachkommen die Verantwortung zu tragen hat, ob es den Mut fand, sich unter Opferung einer Zahl von Volksgenossen von der Fremdherrschaft zu befreien, oder ob es vorziehen will, zu seige, dieses Opfer zu bringen, Hunger und Seuche, wie zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges, mützen zu lassen, um ihre schreckliche Arbeit am deutschen Volke zu vollbringen.“

Wenn man diese Worte hört, muß man ausrufen: „Wir kennen das Lied, wir kennen die Melodie.“ Aus diesen Zeiten spürt man den Geist von 1914, der getreu den wilhelminischen Worten: „Ich führe euch herrlichen Zeiten entgegen“ an Deutschlands größtem Unglück die Schuld trägt.

Man sollte es angesichts der Erfahrungen, die wir aus dem Völkermord von 1914 bis 1918 gemacht haben, nicht für möglich halten, daß bereits einige Jahre später eine neue Kriegsbegehe in Deutschland Platz greifen kann. Diese Kriegsbegehe ist allerdings auch nur möglich durch die Gemutlalten des französischen Militarismus, der unsere nationalitätlichen Kreise in die Hände arbeitet. Es erscheint aber angesichts der gegenwärtigen Situation notwendig, die Frage aufzuwerfen, wer denn überhaupt ein Interesse an einem Krieg hat. Da muß ausdrücklich festgestellt werden, daß der letzte Krieg uns gezeigt hat, daß die Kapitalisten während eines Krieges in jedem Lande ungeheuer verdienen und die wahnsinnigsten Gewinne machen ohne Rücksicht darauf, ob ihr Land einen Sieg oder eine Niederlage erleidet. Dies zeigt uns klar und deutlich, wer in jedem Falle ein Interesse an einem Krieg hat. Die Arbeiterklasse aller Länder, vor allen Dingen die heranwachsende Generation, ist bei einem Krieg der leidtragende Teil. Das geht schon daraus hervor, daß im letzten Krieg größenteils Arbeiterblut geflossen ist. Es wäre auf jeden Fall interessant, einmal die Liste der deutschen Großindustriellen zu bekommen, die im verflochtenen Weltkrieg ihr Leben fürs Vaterland gelassen haben.

Um so ungeheurer ist es, wenn diese Kreise jetzt wieder in eine schamlose Kriegsbegehe eintreten. Angesichts dieser Tatsache müssen wir die Frage aufwerfen, ob wir mit diesen Kreisen eine „Einheitsfront“ bilden sollen. Die Frage stellen, heißt sie verneinen.

Man sollte es angesichts der Erfahrungen, die wir aus dem Völkermord von 1914 bis 1918 gemacht haben, nicht für möglich halten, daß bereits einige Jahre später eine neue Kriegsbegehe in Deutschland Platz greifen kann. Diese Kriegsbegehe ist allerdings auch nur möglich durch die Gemutlalten des französischen Militarismus, der unsere nationalitätlichen Kreise in die Hände arbeitet. Es erscheint aber angesichts der gegenwärtigen Situation notwendig, die Frage aufzuwerfen, wer denn überhaupt ein Interesse an einem Krieg hat. Da muß ausdrücklich festgestellt werden, daß der letzte Krieg uns gezeigt hat, daß die Kapitalisten während eines Krieges in jedem Lande ungeheuer verdienen und die wahnsinnigsten Gewinne machen ohne Rücksicht darauf, ob ihr Land einen Sieg oder eine Niederlage erleidet. Dies zeigt uns klar und deutlich, wer in jedem Falle ein Interesse an einem Krieg hat. Die Arbeiterklasse aller Länder, vor allen Dingen die heranwachsende Generation, ist bei einem Krieg der leidtragende Teil. Das geht schon daraus hervor, daß im letzten Krieg größenteils Arbeiterblut geflossen ist. Es wäre auf jeden Fall interessant, einmal die Liste der deutschen Großindustriellen zu bekommen, die im verflochtenen Weltkrieg ihr Leben fürs Vaterland gelassen haben.

Um so ungeheurer ist es, wenn diese Kreise jetzt wieder in eine schamlose Kriegsbegehe eintreten. Angesichts dieser Tatsache müssen wir die Frage aufwerfen, ob wir mit diesen Kreisen eine „Einheitsfront“ bilden sollen. Die Frage stellen, heißt sie verneinen.

Um so ungeheurer ist es, wenn diese Kreise jetzt wieder in eine schamlose Kriegsbegehe eintreten. Angesichts dieser Tatsache müssen wir die Frage aufwerfen, ob wir mit diesen Kreisen eine „Einheitsfront“ bilden sollen. Die Frage stellen, heißt sie verneinen.

Um so ungeheurer ist es, wenn diese Kreise jetzt wieder in eine schamlose Kriegsbegehe eintreten. Angesichts dieser Tatsache müssen wir die Frage aufwerfen, ob wir mit diesen Kreisen eine „Einheitsfront“ bilden sollen. Die Frage stellen, heißt sie verneinen.

Um so ungeheurer ist es, wenn diese Kreise jetzt wieder in eine schamlose Kriegsbegehe eintreten. Angesichts dieser Tatsache müssen wir die Frage aufwerfen, ob wir mit diesen Kreisen eine „Einheitsfront“ bilden sollen. Die Frage stellen, heißt sie verneinen.

Um so ungeheurer ist es, wenn diese Kreise jetzt wieder in eine schamlose Kriegsbegehe eintreten. Angesichts dieser Tatsache müssen wir die Frage aufwerfen, ob wir mit diesen Kreisen eine „Einheitsfront“ bilden sollen. Die Frage stellen, heißt sie verneinen.

Um so ungeheurer ist es, wenn diese Kreise jetzt wieder in eine schamlose Kriegsbegehe eintreten. Angesichts dieser Tatsache müssen wir die Frage aufwerfen, ob wir mit diesen Kreisen eine „Einheitsfront“ bilden sollen. Die Frage stellen, heißt sie verneinen.

Um so ungeheurer ist es, wenn diese Kreise jetzt wieder in eine schamlose Kriegsbegehe eintreten. Angesichts dieser Tatsache müssen wir die Frage aufwerfen, ob wir mit diesen Kreisen eine „Einheitsfront“ bilden sollen. Die Frage stellen, heißt sie verneinen.

Um so ungeheurer ist es, wenn diese Kreise jetzt wieder in eine schamlose Kriegsbegehe eintreten. Angesichts dieser Tatsache müssen wir die Frage aufwerfen, ob wir mit diesen Kreisen eine „Einheitsfront“ bilden sollen. Die Frage stellen, heißt sie verneinen.

Um so ungeheurer ist es, wenn diese Kreise jetzt wieder in eine schamlose Kriegsbegehe eintreten. Angesichts dieser Tatsache müssen wir die Frage aufwerfen, ob wir mit diesen Kreisen eine „Einheitsfront“ bilden sollen. Die Frage stellen, heißt sie verneinen.

Um so ungeheurer ist es, wenn diese Kreise jetzt wieder in eine schamlose Kriegsbegehe eintreten. Angesichts dieser Tatsache müssen wir die Frage aufwerfen, ob wir mit diesen Kreisen eine „Einheitsfront“ bilden sollen. Die Frage stellen, heißt sie verneinen.

Um so ungeheurer ist es, wenn diese Kreise jetzt wieder in eine schamlose Kriegsbegehe eintreten. Angesichts dieser Tatsache müssen wir die Frage aufwerfen, ob wir mit diesen Kreisen eine „Einheitsfront“ bilden sollen. Die Frage stellen, heißt sie verneinen.

Um so ungeheurer ist es, wenn diese Kreise jetzt wieder in eine schamlose Kriegsbegehe eintreten. Angesichts dieser Tatsache müssen wir die Frage aufwerfen, ob wir mit diesen Kreisen eine „Einheitsfront“ bilden sollen. Die Frage stellen, heißt sie verneinen.

Um so ungeheurer ist es, wenn diese Kreise jetzt wieder in eine schamlose Kriegsbegehe eintreten. Angesichts dieser Tatsache müssen wir die Frage aufwerfen, ob wir mit diesen Kreisen eine „Einheitsfront“ bilden sollen. Die Frage stellen, heißt sie verneinen.

Um so ungeheurer ist es, wenn diese Kreise jetzt wieder in eine schamlose Kriegsbegehe eintreten. Angesichts dieser Tatsache müssen wir die Frage aufwerfen, ob wir mit diesen Kreisen eine „Einheitsfront“ bilden sollen. Die Frage stellen, heißt sie verneinen.

Um so ungeheurer ist es, wenn diese Kreise jetzt wieder in eine schamlose Kriegsbegehe eintreten. Angesichts dieser Tatsache müssen wir die Frage aufwerfen, ob wir mit diesen Kreisen eine „Einheitsfront“ bilden sollen. Die Frage stellen, heißt sie verneinen.

Um so ungeheurer ist es, wenn diese Kreise jetzt wieder in eine schamlose Kriegsbegehe eintreten. Angesichts dieser Tatsache müssen wir die Frage aufwerfen, ob wir mit diesen Kreisen eine „Einheitsfront“ bilden sollen. Die Frage stellen, heißt sie verneinen.

Um so ungeheurer ist es, wenn diese Kreise jetzt wieder in eine schamlose Kriegsbegehe eintreten. Angesichts dieser Tatsache müssen wir die Frage aufwerfen, ob wir mit diesen Kreisen eine „Einheitsfront“ bilden sollen. Die Frage stellen, heißt sie verneinen.

Um so ungeheurer ist es, wenn diese Kreise jetzt wieder in eine schamlose Kriegsbegehe eintreten. Angesichts dieser Tatsache müssen wir die Frage aufwerfen, ob wir mit diesen Kreisen eine „Einheitsfront“ bilden sollen. Die Frage stellen, heißt sie verneinen.

Bewegung nicht unterschätzt. Hat also Korn-Vorgängen, die persönlichen Einflüssen zu danken waren, zu Unrecht eine in den Verhältnissen stehende Begründung gegeben, so ist auch der von Korn an sich ganz richtig wiedergegebene Unterschied zwischen der norddeutschen und süddeutschen Jugendbewegung nicht so sehr auf die damals herrschenden verschiedenen gesellschaftlichen Zustände dieser beiden Teile Deutschlands zurückzuführen, als vielmehr auf die Tatsache, daß die Bewegung in Süddeutschland der Initiative der Erwachsenen entsprungen war, während die in Norddeutschland lediglich ein Werk der Jugend selbst war. Wie aber erwachsene Arbeiter naturgemäß ein stärkeres politisches Interesse haben als Jugendliche, so erhielt auch die süddeutsche Bewegung dank der in ihr dominierenden Stellung der Erwachsenen einen stärkeren politischen Inhalt als die in Norddeutschland. Nach außer, in den Publikationsorganen der Bewegung, auf die Korn sich wohl hauptsächlich stützte, mögen wohl verschiedene gesellschaftliche Verhältnisse als bestimmende Faktoren in dieser Hinsicht erschienen sein. Tatsächlich waren aber infolge der verschiedenen inneren Zusammenhänge der Bewegung innere Gründe für die Teiligkeit maßgebend. Auch in der Jugendbewegung Norddeutschlands wurden von Erwachsenen wiederholt Versuche unternommen, diesen Bereichen einen mehr politischen Inhalt zu geben. Die zum Unterschied von den Bereichen in Süddeutschland hier in überwiegender Zahl vorhandenen Jugendlichen ließen indessen eine derartige Tendenz nicht zum Durchbruch kommen.

Stillschlich kann sich die Jugend von heute schämen, daß sie einer Zeit der Bewegung angehört, da diese bereits das letzte Stadium der Entwicklung erreicht hat. Sie wird sich hoffentlich der ihr zukommenden Aufgabe als Hüter des von den Pionieren der Bewegung überkommenen Gutes allezeit bewußt sein und sich der Erhaltung und dem vielgestaltigen Ausbau dieser nunmehr ganz der Jugend gehörenden und von Erwachsenen unterstützten Einrichtung widmen.

Stillschlich kann sich die Jugend von heute schämen, daß sie einer Zeit der Bewegung angehört, da diese bereits das letzte Stadium der Entwicklung erreicht hat. Sie wird sich hoffentlich der ihr zukommenden Aufgabe als Hüter des von den Pionieren der Bewegung überkommenen Gutes allezeit bewußt sein und sich der Erhaltung und dem vielgestaltigen Ausbau dieser nunmehr ganz der Jugend gehörenden und von Erwachsenen unterstützten Einrichtung widmen.

Stillschlich kann sich die Jugend von heute schämen, daß sie einer Zeit der Bewegung angehört, da diese bereits das letzte Stadium der Entwicklung erreicht hat. Sie wird sich hoffentlich der ihr zukommenden Aufgabe als Hüter des von den Pionieren der Bewegung überkommenen Gutes allezeit bewußt sein und sich der Erhaltung und dem vielgestaltigen Ausbau dieser nunmehr ganz der Jugend gehörenden und von Erwachsenen unterstützten Einrichtung widmen.

Stillschlich kann sich die Jugend von heute schämen, daß sie einer Zeit der Bewegung angehört, da diese bereits das letzte Stadium der Entwicklung erreicht hat. Sie wird sich hoffentlich der ihr zukommenden Aufgabe als Hüter des von den Pionieren der Bewegung überkommenen Gutes allezeit bewußt sein und sich der Erhaltung und dem vielgestaltigen Ausbau dieser nunmehr ganz der Jugend gehörenden und von Erwachsenen unterstützten Einrichtung widmen.

Stillschlich kann sich die Jugend von heute schämen, daß sie einer Zeit der Bewegung angehört, da diese bereits das letzte Stadium der Entwicklung erreicht hat. Sie wird sich hoffentlich der ihr zukommenden Aufgabe als Hüter des von den Pionieren der Bewegung überkommenen Gutes allezeit bewußt sein und sich der Erhaltung und dem vielgestaltigen Ausbau dieser nunmehr ganz der Jugend gehörenden und von Erwachsenen unterstützten Einrichtung widmen.

Stillschlich kann sich die Jugend von heute schämen, daß sie einer Zeit der Bewegung angehört, da diese bereits das letzte Stadium der Entwicklung erreicht hat. Sie wird sich hoffentlich der ihr zukommenden Aufgabe als Hüter des von den Pionieren der Bewegung überkommenen Gutes allezeit bewußt sein und sich der Erhaltung und dem vielgestaltigen Ausbau dieser nunmehr ganz der Jugend gehörenden und von Erwachsenen unterstützten Einrichtung widmen.

Stillschlich kann sich die Jugend von heute schämen, daß sie einer Zeit der Bewegung angehört, da diese bereits das letzte Stadium der Entwicklung erreicht hat. Sie wird sich hoffentlich der ihr zukommenden Aufgabe als Hüter des von den Pionieren der Bewegung überkommenen Gutes allezeit bewußt sein und sich der Erhaltung und dem vielgestaltigen Ausbau dieser nunmehr ganz der Jugend gehörenden und von Erwachsenen unterstützten Einrichtung widmen.

Stillschlich kann sich die Jugend von heute schämen, daß sie einer Zeit der Bewegung angehört, da diese bereits das letzte Stadium der Entwicklung erreicht hat. Sie wird sich hoffentlich der ihr zukommenden Aufgabe als Hüter des von den Pionieren der Bewegung überkommenen Gutes allezeit bewußt sein und sich der Erhaltung und dem vielgestaltigen Ausbau dieser nunmehr ganz der Jugend gehörenden und von Erwachsenen unterstützten Einrichtung widmen.

Stillschlich kann sich die Jugend von heute schämen, daß sie einer Zeit der Bewegung angehört, da diese bereits das letzte Stadium der Entwicklung erreicht hat. Sie wird sich hoffentlich der ihr zukommenden Aufgabe als Hüter des von den Pionieren der Bewegung überkommenen Gutes allezeit bewußt sein und sich der Erhaltung und dem vielgestaltigen Ausbau dieser nunmehr ganz der Jugend gehörenden und von Erwachsenen unterstützten Einrichtung widmen.

Stillschlich kann sich die Jugend von heute schämen, daß sie einer Zeit der Bewegung angehört, da diese bereits das letzte Stadium der Entwicklung erreicht hat. Sie wird sich hoffentlich der ihr zukommenden Aufgabe als Hüter des von den Pionieren der Bewegung überkommenen Gutes allezeit bewußt sein und sich der Erhaltung und dem vielgestaltigen Ausbau dieser nunmehr ganz der Jugend gehörenden und von Erwachsenen unterstützten Einrichtung widmen.

Stillschlich kann sich die Jugend von heute schämen, daß sie einer Zeit der Bewegung angehört, da diese bereits das letzte Stadium der Entwicklung erreicht hat. Sie wird sich hoffentlich der ihr zukommenden Aufgabe als Hüter des von den Pionieren der Bewegung überkommenen Gutes allezeit bewußt sein und sich der Erhaltung und dem vielgestaltigen Ausbau dieser nunmehr ganz der Jugend gehörenden und von Erwachsenen unterstützten Einrichtung widmen.

Stillschlich kann sich die Jugend von heute schämen, daß sie einer Zeit der Bewegung angehört, da diese bereits das letzte Stadium der Entwicklung erreicht hat. Sie wird sich hoffentlich der ihr zukommenden Aufgabe als Hüter des von den Pionieren der Bewegung überkommenen Gutes allezeit bewußt sein und sich der Erhaltung und dem vielgestaltigen Ausbau dieser nunmehr ganz der Jugend gehörenden und von Erwachsenen unterstützten Einrichtung widmen.

Stillschlich kann sich die Jugend von heute schämen, daß sie einer Zeit der Bewegung angehört, da diese bereits das letzte Stadium der Entwicklung erreicht hat. Sie wird sich hoffentlich der ihr zukommenden Aufgabe als Hüter des von den Pionieren der Bewegung überkommenen Gutes allezeit bewußt sein und sich der Erhaltung und dem vielgestaltigen Ausbau dieser nunmehr ganz der Jugend gehörenden und von Erwachsenen unterstützten Einrichtung widmen.

Stillschlich kann sich die Jugend von heute schämen, daß sie einer Zeit der Bewegung angehört, da diese bereits das letzte Stadium der Entwicklung erreicht hat. Sie wird sich hoffentlich der ihr zukommenden Aufgabe als Hüter des von den Pionieren der Bewegung überkommenen Gutes allezeit bewußt sein und sich der Erhaltung und dem vielgestaltigen Ausbau dieser nunmehr ganz der Jugend gehörenden und von Erwachsenen unterstützten Einrichtung widmen.

Stillschlich kann sich die Jugend von heute schämen, daß sie einer Zeit der Bewegung angehört, da diese bereits das letzte Stadium der Entwicklung erreicht hat. Sie wird sich hoffentlich der ihr zukommenden Aufgabe als Hüter des von den Pionieren der Bewegung überkommenen Gutes allezeit bewußt sein und sich der Erhaltung und dem vielgestaltigen Ausbau dieser nunmehr ganz der Jugend gehörenden und von Erwachsenen unterstützten Einrichtung widmen.

Stillschlich kann sich die Jugend von heute schämen, daß sie einer Zeit der Bewegung angehört, da diese bereits das letzte Stadium der Entwicklung erreicht hat. Sie wird sich hoffentlich der ihr zukommenden Aufgabe als Hüter des von den Pionieren der Bewegung überkommenen Gutes allezeit bewußt sein und sich der Erhaltung und dem vielgestaltigen Ausbau dieser nunmehr ganz der Jugend gehörenden und von Erwachsenen unterstützten Einrichtung widmen.

Stillschlich kann sich die Jugend von heute schämen, daß sie einer Zeit der Bewegung angehört, da diese bereits das letzte Stadium der Entwicklung erreicht hat. Sie wird sich hoffentlich der ihr zukommenden Aufgabe als Hüter des von den Pionieren der Bewegung überkommenen Gutes allezeit bewußt sein und sich der Erhaltung und dem vielgestaltigen Ausbau dieser nunmehr ganz der Jugend gehörenden und von Erwachsenen unterstützten Einrichtung widmen.

Stillschlich kann sich die Jugend von heute schämen, daß sie einer Zeit der Bewegung angehört, da diese bereits das letzte Stadium der Entwicklung erreicht hat. Sie wird sich hoffentlich der ihr zukommenden Aufgabe als Hüter des von den Pionieren der Bewegung überkommenen Gutes allezeit bewußt sein und sich der Erhaltung und dem vielgestaltigen Ausbau dieser nunmehr ganz der Jugend gehörenden und von Erwachsenen unterstützten Einrichtung widmen.

Stillschlich kann sich die Jugend von heute schämen, daß sie einer Zeit der Bewegung angehört, da diese bereits das letzte Stadium der Entwicklung erreicht hat. Sie wird sich hoffentlich der ihr zukommenden Aufgabe als Hüter des von den Pionieren der Bewegung überkommenen Gutes allezeit bewußt sein und sich der Erhaltung und dem vielgestaltigen Ausbau dieser nunmehr ganz der Jugend gehörenden und von Erwachsenen unterstützten Einrichtung widmen.

Stillschlich kann sich die Jugend von heute schämen, daß sie einer Zeit der Bewegung angehört, da diese bereits das letzte Stadium der Entwicklung erreicht hat. Sie wird sich hoffentlich der ihr zukommenden Aufgabe als Hüter des von den Pionieren der Bewegung überkommenen Gutes allezeit bewußt sein und sich der Erhaltung und dem vielgestaltigen Ausbau dieser nunmehr ganz der Jugend gehörenden und von Erwachsenen unterstützten Einrichtung widmen.

Stillschlich kann sich die Jugend von heute schämen, daß sie einer Zeit der Bewegung angehört, da diese bereits das letzte Stadium der Entwicklung erreicht hat. Sie wird sich hoffentlich der ihr zukommenden Aufgabe als Hüter des von den Pionieren der Bewegung überkommenen Gutes allezeit bewußt sein und sich der Erhaltung und dem vielgestaltigen Ausbau dieser nunmehr ganz der Jugend gehörenden und von Erwachsenen unterstützten Einrichtung widmen.

Stillschlich kann sich die Jugend von heute schämen, daß sie einer Zeit der Bewegung angehört, da diese bereits das letzte Stadium der Entwicklung erreicht hat. Sie wird sich hoffentlich der ihr zukommenden Aufgabe als Hüter des von den Pionieren der Bewegung überkommenen Gutes allezeit bewußt sein und sich der Erhaltung und dem vielgestaltigen Ausbau dieser nunmehr ganz der Jugend gehörenden und von Erwachsenen unterstützten Einrichtung widmen.

Stillschlich kann sich die Jugend von heute schämen, daß sie einer Zeit der Bewegung angehört, da diese bereits das letzte Stadium der Entwicklung erreicht hat. Sie wird sich hoffentlich der ihr zukommenden Aufgabe als Hüter des von den Pionieren der Bewegung überkommenen Gutes allezeit bewußt sein und sich der Erhaltung und dem vielgestaltigen Ausbau dieser nunmehr ganz der Jugend gehörenden und von Erwachsenen unterstützten Einrichtung widmen.

Stillschlich kann sich die Jugend von heute schämen, daß sie einer Zeit der Bewegung angehört, da diese bereits das letzte Stadium der Entwicklung erreicht hat. Sie wird sich hoffentlich der ihr zukommenden Aufgabe als Hüter des von den Pionieren der Bewegung überkommenen Gutes allezeit bewußt sein und sich der Erhaltung und dem vielgestaltigen Ausbau dieser nunmehr ganz der Jugend gehörenden und von Erwachsenen unterstützten Einrichtung widmen.

Stillschlich kann sich die Jugend von heute schämen, daß sie einer Zeit der Bewegung angehört, da diese bereits das letzte Stadium der Entwicklung erreicht hat. Sie wird sich hoffentlich der ihr zukommenden Aufgabe als Hüter des von den Pionieren der Bewegung überkommenen Gutes allezeit bewußt sein und sich der Erhaltung und dem vielgestaltigen Ausbau dieser nunmehr ganz der Jugend gehörenden und von Erwachsenen unterstützten Einrichtung widmen.

Stillschlich kann sich die Jugend von heute schämen, daß sie einer Zeit der Bewegung angehört, da diese bereits das letzte Stadium der Entwicklung erreicht hat. Sie wird sich hoffentlich der ihr zukommenden Aufgabe als Hüter des von den Pionieren der Bewegung überkommenen Gutes allezeit bewußt sein und sich der Erhaltung und dem vielgestaltigen Ausbau dieser nunmehr ganz der Jugend gehörenden und von Erwachsenen unterstützten Einrichtung widmen.

Stillschlich kann sich die Jugend von heute schämen, daß sie einer Zeit der Bewegung angehört, da diese bereits das letzte Stadium der Entwicklung erreicht hat. Sie wird sich hoffentlich der ihr zukommenden Aufgabe als Hüter des von den Pionieren der Bewegung überkommenen Gutes allezeit bewußt sein und sich der Erhaltung und dem vielgestaltigen Ausbau dieser nunmehr ganz der Jugend gehörenden und von Erwachsenen unterstützten Einrichtung widmen.

Stillschlich kann sich die Jugend von heute schämen, daß sie einer Zeit der Bewegung angehört, da diese bereits das letzte Stadium der Entwicklung erreicht hat. Sie wird sich hoffentlich der ihr zukommenden Aufgabe als Hüter des von den Pionieren der Bewegung überkommenen Gutes allezeit bewußt sein und sich der Erhaltung und dem vielgestaltigen Ausbau dieser nunmehr ganz der Jugend gehörenden und von Erwachsenen unterstützten Einrichtung widmen.

## Elternschaft und Arbeiterjugend.

Von Kurt Burau.

Die Aufgabe, die sich die sozialistische Arbeiterjugend gestellt hat, ihre Mitglieder im Geiste der sozialistischen Weltanschauung zu erziehen, ist eine wichtige und vornehmliche, aber auch sehr schwere. Sozialistische Menschen sollen herangebildet werden, die frei sind von allen Vorurteilen und Mängeln, die ihnen eine falsche Moralauffassung mit auf den Weg gab; Menschen, welche die sittliche Reife und Stärke besitzen, nicht nur sich selbst, sondern auch andere junge Menschen aus dem Elend und all der peinigenden Verkommenheit unserer Zeit emporzuheben und sie zu wahren begeisterten Kämpfern für die hohen Menschheitsideale zu machen. Aber nicht die Jugendorganisation allein ist berufen, diesen Aufgaben gerecht zu werden. Hand in Hand mit den Eltern muß hier gearbeitet werden. Deren Pflicht ist es, durch eine entsprechende Erziehung ihrer Kinder, die Arbeit der Jugendorganisation zu unterstützen. Doch gerade diese Zusammenarbeit läßt in den allermeisten Fällen sehr viel zu wünschen übrig; ja, man begegnet oftmals gerade in derartigen Fragen einer Verhältnismäßigkeit bei den Eltern, die niederschlagend wirkt. All diese Belanglosigkeiten und nichtigen Gründe, die oft von den Eltern ins Feld geführt werden, um ihren schulentlassenen Kindern den Besuch unserer Veranstaltungen zu verwehren, legen ein berechtigtes Zeugnis ab von der Meinung, die in weiten Kreisen der Elternschaft über unsere Jugendbewegung noch herrscht. Oftmals nur mangelfaltig oder gar nicht unterrichtet über die Zwecke und Ziele unserer Jugendbewegung, werden Urteile über uns gefällt, die unseren Ruf nach aufrichtiger Schätzung können und schließlich andere Eltern abhalten, ihre Kinder in unsere Reihen treten zu lassen. Man könnte Tausende von Beispielen anführen, um zu zeigen, welche Hindernisse uns oft in den Weg gelegt werden. Bei aller Achtung vor der Erfahrung und den Ansichten der Eltern, muß hier doch etwas mehr Verständnis für die Erfordernisse der Gegenwart verlangt werden. Niemals oberflächlich urteilen, sondern sich einmal hineinversetzen in den neuen Geist, der unserer Jugendbewegung den Inhalt geben soll, und versuchen, ihn zu verstehen. Fällt dies auch manchem schwer in einer Zeit, in der es um das nackte Dasein zu kämpfen gilt, so darf es doch bei all der Sorge um das tägliche Brot nie vergessen werden, daß wir auch Zukunftsaufgaben zu lösen haben. Arbeiter Eltern und Jugendorganisation gemeinsam, sich gegenseitig ergänzend, an der Erziehung der vielen Arbeiterkinder und -kinder unserer Bewegung, so ist damit ein großes Stück Zukunftsaufgabe geleistet.

## Wandervogel und Wanderflegel.

Von H. Sögger-Kausdorf.

Auf dem Sächsischen Bahnhof war's. Da stand eine Gruppe junger Burchen und Qualmen. Eine Ziehermonika war ihr Musikinstrument. Ich hörte ihr Gespräch: „Ich wech nich, Jehn wa erst in de Kneipe oder loosen wa erst 'n Ende?“

Ein anderes Mal lorgelten wir am Pögel Vordersee und badeten. Da kam eine Horde Wandervogel. Rudel, Rudel, Rudel, Stiefel, Decken, Taschen usw. lagen bald in lieblichem Durcheinander im Sande. Ihr freches Benehmen reizte die anderen Anwesenden. Und wir, die wir ja auch Wandervogel waren, betamen die ganze Erbitterung zu kosten, die jene heute gepakt hatte.

Ein drittes Mal! Wir lagen nicht weit von jener Stelle im Walde und sangen unsere schönsten Volkslieder. Häßlich werden wir ja nicht ausgeheben haben, wie wir da so barfuß und nur mit Kittel und Hose bedeckt dafahren; aber es war heiß und wir hatten es uns bequem gemacht. Da kommt ein anderer Wanderer. Ein gegenfälliges „Heil Heil!“ Man spricht über das Woher und Wohin. Bald ist man in anregendem Gespräch. Um Kultur- und Menschheitsfragen dreht sich's. Und hier draußen in der freien Natur spricht sich's noch einmal so schön wie drinnen in der Stube. Jeder fährt reicher heim als er gekommen ist. Hat doch auch neben Spiel und Tanz ernste Arbeit den Tag ausgefüllt.

Und was haben die beiden anderen Gruppen von ihrer Wanderzeit? Die ersten, sie gehen ins Wirtshaus, geben ihr Geld aus, schädigen ihre Gesundheit und fallen durch ihr Benehmen anderen Bewein auf die Kerwen. Die zweiten vergnügen sich, indem sie andere Menschen mit Nutwillen reizen, indem sie Unfug treiben und durch das „Ablochen“ viel Bervolligung anrichten.

Und wir, was haben wir von unserer Wanderung? Wir reinigen unsere Lungen, die mit dem Staube der Großstadt gefüllt waren, durch die gesunde Waldluft, wir erfreuen uns an edler Unterhaltung, wir lernen die Natur beobachten und verstehen. Und das unterscheidet den Wandervogel vom Wanderflegel. Der Wandervogel zieht hinaus, um zu schauen, zu lernen, und die Natur zu genießen. Der Wanderflegel dagegen will sich brauchen einmal ordentlich auslammeln.

Und nun, Heber Leser, der du eine Biene auf die Wandervogel hast, sieh zu, ob es wirklich Wandervogel waren, die deinen Verrger erregt haben, oder ob du den Wandervogel das entgegen läßt, was der Wanderflegel verschuldet.

\*) Die Arbeiterjugendbewegung, Einführung in ihre Geschichte, I. Teil: Die soziologischen Voraussetzungen der Bewegung. — Der norddeutsche und der süddeutsche Verband von 1904 bis 1908. Von Karl Korn.